

Anna MARCINIAK-KAJZER, *Średniowieczny dwór rycerski w Polsce. Wizerunek archeologiczny* [Der mittelalterliche Ritterhof in Polen. Ein archäologisches Bild], Łódź 2011, Wydawnictwo Uniwersytetu Łódzkiego, 510 S., ISBN 978-83-7525-543-0, PLN 51. – Die polnische Adelsforschung ist nach wie vor stark auf terminologische, genealogische und prosopographische Probleme bzw. die politische Bedeutung von Ritterschaft und Magnatengeschlechtern fixiert. Über die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die Mentalitäten und das Alltagsleben des hoch- und spätm. polnischen Adels wissen wir hingegen noch immer relativ wenig. So ist sehr zu begrüßen, daß die Lodzer Archäologin M.-K. eine umfassende Untersuchung der Behausungen und Wohnverhältnisse des Rittertums im spätm. Polen (Groß- und Kleinpolen, Kujawien, Masowien, Land Dobrin, Sieradz und Łęczyca sowie Ruthenien) vorlegt und damit Einblicke in einen zentralen Aspekt ritterlichen Alltagslebens eröffnet. Grundlage der Synthese sind archäologische Funde und Befunde aus 190 (in einem Katalog-Anhang S. 313–465 dokumentierten) Grabungsstätten, die mit der zweiten Hälfte des 13. Jh. einsetzen und es ermöglichen, die Erscheinungsformen des ritterlichen weltlichen Hofes bis ins beginnende 16. Jh. bzw. zu jenem Moment zu verfolgen, ab dem neue sozial-ökonomische Bedingungen zum bequem-komfortablen Adelshaus der Neuzeit führten. Nach einer Einführung in Fragestellung, Methode und Vorgehen (Kap. 1) sowie den Forschungsstand (Kap. 2) beschreibt die Vf. in Kap. 3 die landschaftlich-topographische Lage der Ritterhöfe, die zumeist in Flußtälern bzw. sumpfiger Gegend auf künstlich angelegten kegelförmigen, von Gräben umfaßten Hügeln oder auf natürlichen Spornflächen errichtet wurden, zunächst eher in Niederungen, später zumeist in Höhenlage. Kap. 4 ist der Rekonstruktion von Baugestalt und Konstruktionsformen der Ritterhöfe gewidmet; diese waren überwiegend aus Holz errichtet, so daß sich nur schwache archäologische Spuren erhalten haben. Soweit diese erkennen lassen, bestand der Ritterhof in der Regel aus einem zwei- bis vierstöckigen, unterkellerten rechteckigen Einzelgebäude (zumeist Blockbau), dessen Seitenlänge zwischen 5 und 9 m betrug. Steinerne Hofgebäude sind dagegen kaum belegt; einschlägige Spuren (die ältesten datieren ins ausgehende 14. Jh.) bestehen lediglich aus Fundamentresten, bei denen im übrigen nicht ausgeschlossen werden kann, daß die aufgehenden Gebäudeteile nicht auch aus Holz bestanden. Das in sechs Unterkapitel gegliederte fünfte Kapitel bespricht die Ausstattung der Höfe, und zwar 1. die fest mit dem Gebäude verbundenen Teile (Dach, Türen, Fenster), 2. die Inneneinrichtung (Heizung, Beleuchtung, Möbel), 3. die Küchenausstattung (Keramik, Eisentöpfe, Besteck), 4. die Hauswerkzeuge, 5. die im Haus aufgefundenen Waffen- und Rüstungsteile und 6. verschiedene Gegenstände des persönlichen Bedarfs (u. a. Schuhe, Gürtel, Rasiergerät, Musikinstrumente). Die akribische Zusammenstellung und Kategorisierung des verfügbaren archäologischen Materials bietet insgesamt ein erstaunlich „armes“ Bild vom polnischen Ritterhof. Daß dieses Bild nicht zwingend ist, jedenfalls nicht in jedem Fall der Wirklichkeit entsprochen haben muß, kann die Vf. im 6. Kap. zeigen, in dem sie die archäologischen Quellen mit den überlieferten Schriftzeugnissen konfrontiert. Wo diese vorliegen, was im Grunde leider erst ab dem 15. Jh. der Fall ist, bezeugen sie (z. B. in Gestalt von Rechnungen) teilweise sehr wohl reiche Ausstattungen (z. B. an Möbeln und Bettzeug), eine Vielfalt von Tisch- und Kü-